

Problem der Frühzustellung?
 Kontaktieren Sie bitte unsere
 Tel. +41 76 23 63 53



AUSSTELLUNG
 Was die Künstlerin Lillian Hasler uns zu ihrer Ausstellung «vom Krieg, vom Mensch, von Natur» sagte. **23**

«ALK»-ANTRIEB
 Warum eine brasilianische Firma Kleinflugzeuge entwickelt hat, die mit Alkohol angetrieben werden. **26**

TV-ABEND
 Was es heute Mittwoch auf den diversen Fernsehkanälen Spannendes und Unterhaltendes zu sehen gibt. **27**

ANSCHLAG
 Bei einem Anschlag auf das irakische Bildungsministerium sind gestern acht Menschen gestorben. **28**

VOLKSBLATT NEWS

Wie der Laut des Windes
 TRIESEN – Am Donnerstag, 4. November findet um 20 Uhr im Musikschulzentrum Oberland in Triesen ein aussergewöhnliches Konzert mit zeitgenössischer japanischer Musik für Bambusflöte (Shakuhachi) und Zither (Koto) statt. Das Konzert steht unter der Schirmherrschaft von Aussenminister Ernst Walch. Veranstalter des Konzerts ist die japanische Botschaft in Zusammenarbeit mit dem Verein Freunde Liechtenstein-Japan und der Liechtensteinischen Musikschule. Der Eintritt ist frei. Das Konzert dauert ungefähr eine Stunde. Anschliessend sind alle Konzertbesucher herzlich zu einem Aperitif eingeladen. Tadashi Tajima studierte das Spiel der Bambusflöte und gilt heute als einer der bedeutendsten Shakuhachi-Meister Japans. Seine Konzerttätigkeit führt ihn jährlich durch ganz Japan, aber auch regelmässig ins Ausland (Europa, USA, Australien, China). Emiko Kikutomo absolvierte ein Koto-Studium an der Musikhochschule Osaka. Anschliessend besuchte sie den Ausbildungskurs für talentierte Nachwuchskünstler der traditionellen Musik des NHK. Nach dem Ende ihrer Ausbildung wirkte sie hauptsächlich in Westjapan, gab aber auch in anderen Landesteilen und im Ausland Konzerte, so z. B. in den USA und in jüngster Zeit in Australien, in der Schweiz und in Deutschland. (pafl)

Die LiGa-Homestory
 VADUZ – Heute, 3. November ist es wieder so weit: Das Liechtensteiner Gabarett Das LiGa (Ingo und Mathias Ospelt sowie Marco Schädler) startet im Schloßsekeller (Vaduz) sein jährliches Kabarett-Programm. Dieses Jahr bietet es zum zehnjährigen Bühnenjubiläum mit der «LiGa-Homestory» einen Blick hinter die Kulissen. Die Daten: 3. November (Premiere), anschliessend 5. bis 7., 11. bis 14., 18. bis 21. sowie am 26. und 28. November. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Karten gibt es beim Postcorner der Liechtensteinischen Post AG (www.postcorner.li oder Tel: +423 239 63 66) oder direkt bei der Post Vaduz. Ebenso besteht die Gelegenheit, am jeweiligen Aufführungstag ab 19 Uhr über +423 230 10 40 mögliche Restkarten zu beziehen. (PD)

Freude mit der Mundharmonika
 VADUZ – Am Montag, den 8. November findet ein Mundharmonikakurs für leicht Fortgeschrittene statt. Der Kurs, der im Rheinbergerhaus in Vaduz durchgeführt wird, steht unter der bewährten und kompetenten Leitung von Mundharmonikavirtuose Walter Buchinger aus Laakirchen/Oberösterreich. Bekannte weihnachtliche Weisen aus dem deutschen Sprachraum sowie aus anderen Ländern werden eingeübt. Für Interessierte ist auch die Einführung in das Melodiespiel mit eigener Begleitung vorgesehen. Voraussetzung sind grundlegende Fähigkeiten des Mundharmonikaspiels bzw. Teilnahme an einem Mundharmonika-Anfängerkurs. Anmeldungen bis spätestens 5. November an das Sekretariat der Liechtensteinischen Musikschule, Postfach 435, St. Florinsgasse 1, 9490 Vaduz, Telefon 00423/235 03 30 / Fax / 235 03 31, E-Mail: lms@lms.lv.li. (PD)

Ganz ohne Gefühlsduselei

Benefizaufführung von «Sofie Oder: Was das Leben zu bieten hat» im TaKino

SCHAAN – Den Auftakt zur TaKino- und Jugendtheater-Trilogie «Abschied, Leben und Tod» bildete am Samstag Peter Rinderknechts Adaption des Romans «Kleine Sofie» von Eis Pilgrom. Die Einnahmen der anschliessenden Kollekte kamen vollumfänglich der PROVITA Kinderleukämie-Stiftung zugute. Künstlerisch war die Aufführung ein voller Erfolg.

• Arno Löffler
 Etwas mehr Publikum hatte sich Oskar Ospelt von der PROVITA Kinderleukämie-Stiftung für die Benefizaufführung von «Sofie Oder: Was das Leben zu bieten hat» wohl schon erhofft. Peter Rinderknecht, der mit dem Regisseur Enrico Beeler Eis Pilgroms Roman vom Sterben eines Leukämiekranken achtjährigen Mädchens für die Bühne adaptiert hat, war mit dem Stück 1995 schon einmal im TaKino. Seither hat seine «Sofie» nichts von ihrem Zauber eingebüsst. Begleitet von Simon Hostettler am Klavier, der auch die Musik geschrieben hat, erzählte Rinderknecht die Geschichte der neugierigen Sofie, die wissen will, was das Leben zu bieten hat. Auf der Bühne stand Rinderknecht primär als Jeroen, gegenüber dem nur anfangs kurz vorkommenden Hauslehrer des Originaltextes zum kurli-



Simon Hostettler (links) und Peter Rinderknecht beeindruckten mit faszinierendem Erzähltheater über ein sterbendes Mädchen.

gen Erzähler aufgewertet, mit runder Brille, Zylinder, Frack und Knasterbart. Immer wieder stieg Rinderknecht in Figuren aus der Erzählung ein, interagierte mit Hostettler, sang und spielte mit ihm Lieder, die einzelne Szenen nochmals verdichteten.
Wechsel der Erzählebenen
 Alles war im Fluss, selbst die Person der Sofie wechselte zwischen Rinderknecht und Hostettler. Auch die Erzählebenen wechselten, aber so kindgerecht, dass Gross

und Kein unschwer folgen konnten. Besonders eindrücklich war die Szene, wie Rinderknecht und Hostettler als Sofie und ihre Lieblingspuppe Langer Lappen in Gefängniszellen sass – und sich auf der dunklen Bühne durch den Klangkörper des Klaviers unterhielten. Das Stück erzählt mit einfühlsamem Humor von den geträumten Abenteuern der Sofie, wie sie mit ihrem Kater Terror, ihrer Langer Lappen und dem arroganten Kuschelbären loszieht, um zu erfahren, was das Leben zu bieten hat:

Treue und Verrat, Liebe, Sexualität, Geldgier, Armut und Reichtum, Macht und Machtlosigkeit, Schuld und Sühne, Konflikt und Versöhnung, Krankheit und Tod, all das hat seinen Platz in diesen 90 Minuten erstklassigen Erzähltheaters ohne jede Gefühlsduselei. Das Ende macht Hoffnung: In einem blauen Cabrio wird Sofie nach ihrem Tod von ihren Freunden aus dem Traum zu einer endlosen Reise abgeholt. Man musste schon ein Herz aus Stein haben, um von dieser Sofie nicht geführt zu sein.

Ausstellung von Tini Ospelt

Vernissage am Samstag im Vaduzer Rathausaal

VADUZ – Im August dieses Jahres feierte die bekannte Vaduzer Künstlerin Tini Ospelt-Gmelnder ihren 90. Geburtstag. Dieses schöne Ereignis soll der Anlass sein, ihre langjährige künstlerische Arbeit in einem Rückblick nochmals vorzustellen.



Tini Ospelt zeigt im Vaduzer Rathausaal ihre Werke.

Am kommenden Wochenende (6. und 7. November) bietet sich im Rathausaal Vaduz die Gelegenheit, Tini Ospelts Werk zu besichtigen. Die Vernissage am Samstag, den 6. November, beginnt um 11 Uhr. Die Ausstellung dauert nur bis Sonntagabend.
 Tini Ospelt gehört zu den profiliertesten Künstlerinnen Liechtensteins und der Region. Fast auf den Tag genau 33 Jahre nach ihrer ersten Ausstellung – damals noch in der Galerie Haas in Vaduz – erlaubt die neunzigjährige Künstlerin wieder einmal einen Blick in ihr vielseitiges Schaffen, das Aquarelle und Ölbilder sowie Keramik- und Porzellanmalerei umfasst. In ihrer Ausstellung, die einer eigentlichen Werkschau gleichkommt, zeigt die Malerin im Vaduzer Rathausaal ei-

nen Querschnitt durch ihre bekannten (und auch begehrten!) Blumen- und Landschaftsbilder. Darunter befindet sich auch Ungesehenes. Man lese und staune: Einige der gezeigten Bilder sind gerade einmal ein Jahr alt!
 Tini Ospelt, eine gebürtige Feldkircherin, die aufgrund ihres Berufes nach Liechtenstein kam und durch Heirat Vaduzerin wurde, fing erst relativ spät mit der Malerei an. Anfang der sechziger Jahre besuchte sie erstmals die Malschule des Künstlers Anton Ender, der ihr die Grundlagen der Malerei vermittelte. 1971 kam es zur ersten Ausstellung, die zu einem aussergewöhnlich grossen Publikumserfolg wurde. Ausstellungen u. a. im Vaduzer Centrum für Kunst, im TaK in Schaan und im Kunsthau Chur (Gemeinschaftsausstellung mit Bündner Künstlern) folgten. Bekannt wurde Tini Ospelt vor allem aufgrund ihrer herrlichen Blumen-aquarelle, in der sie es zu einer wahren Meisterschaft brachte. So zählen ihre Bildpostkarten aus dem Jahre 1987 sicherlich mit zu den schönsten Sujets Liechtensteiner Philatelie. Ihre persönliche Liebe galt aber stets den Landschaftsbildern, deren Motive sie in Vaduz und im Ruggeller Riet, aber auch in

der Provence, an der Nordsee und in Irland suchte und fand. 1991 erschien der Bildband «Sehnsucht nach dem Licht» (Schalun Verlag), der einem bibliophilen Werkkatalog von Tini Ospelts Schaffen gleichkommt.
 Anlässlich ihrer bislang letzten Ausstellung, im Dezember 1999 in der Galerie am Lindenplatz in Schaan, sagte der Vernissageredner, der Künstler Dr. Georg Malin: «Sie (Tini Ospelt) machte schaffend sich selber Freude, indem sie Wohlklänge von Farben und Formen erfand und ihre Persönlichkeit auf diese Weise verdeutlicht. So ist ihre Ausgeglichenheit nie langweilig, ihr Selbstbewusstsein nie forciert; da ist auch keine Spur von buckeliger Demut. Sie sagt, was sie denkt, und sie zeigt, was sie malt, und malt, was sie ist.»
 Die Vernissage zu Tini Ospelts Ausstellung im Vaduzer Rathausaal findet am Samstag, den 6. November, um 11 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis Sonntag, den 7. November um 16 Uhr. Einige der gezeigten Bilder sind käuflich zu erwerben. (PD)